

Der Wald des Stiefingtals ist bedroht

Der Klimawandel bringt höhere Temperaturen, mehr Feuchtigkeit im Winter und trockenere Sommer. Der Wald im Stiefingtal muss sich an Veränderungen anpassen und zahlreichen Anforderungen gewachsen sein, wenn er auch in Zukunft bestehen bleiben möchte. Wälder reagieren auf Änderungen ihrer Umwelt relativ langsam. Das macht sie im Klimawandel anfällig für Schäden und Krankheiten. Die Forstwirtschaft ist besonders stark vom Klimawandel betroffen, denn Bäume, die heute gepflanzt werden, müssen bis zu ihrer Nutzung voraussichtlich starke Veränderungen ertragen.



Borkenkäferfraßbild

© BFW

Im Stiefingtal ist damit zu rechnen, dass Trockenperioden und Schädlinge die Produktivität herabsetzen und die Zusammensetzung der Baumarten grundlegend verändern (nicht nur für den Wald). Die Fichte könnte zum Teil durch Baumarten ersetzt werden, die gegen Trockenheit angepasster sind. Eines steht jedoch fest: Extreme meteorologische Ereignisse werden eine bedeutende Rolle spielen. Der klimaaktive Wald muss also zahlreichen Anforderungen gewachsen sein.

Wärmeres Klima begünstigt Schädlinge

Durch den Klimawandel treten Insekten und Krankheiten, die den Wald schädigen, in gehäufte Form auf. Die Schadorganismen werden begünstigt, gleichzeitig werden die Bäume geschwächt. Insekten mit ihrem wechselwarmen Stoffwechsel entwickeln sich bei höheren Temperaturen schneller, weshalb sie weniger leicht ihren Feinden wie Räubern und Parasiten zum Opfer fallen. Manche Arten können bei wärmeren Bedingungen auch mehrere Generationen pro Jahr ausbilden und so ihr Aufkommen erheblich steigern. Gleichzeitig verringert sich nach langer Trockenheit die Abwehrfähigkeit von Bäumen gegen pflanzenfressende Insekten wie den Borkenkäfer.

Ein stabiler und gesunder Wald schützt vor Naturgefahren, sorgt für sauberes Wasser und Luft, ist Lebensraum für Pflanzen und Tiere, ist Arbeitsplatz und Ort der Erholung, sorgt für Einkommen und vieles mehr. Klimaaktiver Waldbau unterstützt die Regulierungsmechanismen des Waldes und sieht Baumarten an jenen Standorten vor, an denen sie auch künftig wachsen können.

Auch die genetische Herkunft der Forstpflanzen ist entscheidend. Sie sichert die Stabilität des Waldes in der Zukunft. Am Bundesforschungszentrum für Wald wird seit vielen Jahren ein Schädlingsmonitoring betrieben, um für künftige Probleme rechtzeitig gerüstet zu sein. So zeigte sich in mehreren Versuchen, dass verschiedene Herkünfte einer Baumart auf Trockenperioden sehr unterschiedlich reagieren und dies stark genetisch bedingt war.

Was kommt auf den Wald im Stiefingtal zu? Wie kann ich nun meinen Wald klimafitter machen? Dazu unterstützt **Dipl. Ing. (FH) Isabella Kolb-Stögerer** (0664 2528595, isabella.kolb@reiterer-scherling.at) gerne kostenlos.